



MITTEILUNGEN DER GESELLSCHAFT DEUTSCHER NATURFORSCHER UND ÄRZTE

Aufgaben

der Einführenden der Abteilungen der 90. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte.

A. Vorbereitungen für die Abteilungssitzungen.

1. Die Einführenden setzen sich an Hand der ihnen von der Geschäftsstelle der G. D. N. u. Ä. zugehenden Liste in Verbindung mit a) *den angegliederten Vereinen*; sie verabreden mit diesen die Grundzüge des Programms der Abteilungssitzungen und senden gemeinsam mit diesen die Aufforderung zum Halten von Vorträgen oder zum Erstellen von Berichten an die Fachgenossen; b) *den befreundeten Vereinen*; sie fragen bei den Vorständen dieser befreundeten Vereine an, welche Vorschläge wegen Vorträgen oder zusammenfassenden Berichten sie machen. Im übrigen senden sie die Einladungen (vgl. A 2) selbständig.

2. Nach Erledigung dieser Vorverhandlungen müssen entsprechend den Ergebnissen von 1a) und b) die Aufforderungen an die Fachgenossen zum Besuch der Versammlung und zum Halten von Vorträgen abgeschickt werden.

3. *Beschaffung geeigneter Vorträge*. Es ist kaum angängig und wird stets zu Enttäuschungen führen, wenn sich die Einführenden darauf verlassen, daß sich eine hinreichende Zahl von wissenschaftlich tüchtigen Vortragenden von selbst meldet. Es ist daher nötig, daß die Einführenden geeignete Fachgenossen auffordern, Vorträge zu halten.

4. *Beschaffung von Referaten über schwebende wissenschaftliche Fragen*. Es ist von größter Bedeutung für die Erfüllung der Aufgaben der Versammlungen der G. D. N. u. Ä., daß solche Fragen, die im Brennpunkte des Interesses stehen und die gewöhnlich auch mehrere Abteilungen zugleich angehen, durch wohl vorbereitete Aussprachen einer oder besser mehrerer Abteilungen behandelt werden. Hierzu empfiehlt es sich, daß sich die Einführenden untereinander und mit den Vorsitzenden der einschlägigen Fachgesellschaften in Verbindung setzen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es den Einführenden gelingen wird, nachdem jenes Einvernehmen hergestellt ist, tüchtige Kräfte zur Übernahme von Berichten zu bewegen, die dann als Grundlage für eine förderliche Besprechung dienen können.

Es ist dringend erwünscht, daß über schon vorbereitete Aussprachen, besonders soweit sie über den Rahmen einer Abteilung hinausgehen,

Mitteilung an den wissenschaftlichen Sekretär der betreffenden Hauptgruppe gemacht wird.

Mitteilung über die geplanten Beratungen von allgemein interessierenden Fragen sind der Geschäftsstelle, Hamburg, Universität, bis zum 15. März zu machen.

5. Entsprechend den Ergebnissen der unter 1—4 genannten Maßregeln werden Verabredungen für *gemeinsame Sitzungen verschiedener Abteilungen* mit den Einführenden der betr. Abteilungen getroffen.

Solche *gemeinsame Sitzungen* schließen die gleichzeitige Veranstaltung von Sitzungen der beteiligten Abteilungen aus. Etwas anderes ist es mit den *Einladungen zu einzelnen Vorträgen*, die an die Mitglieder anderer Abteilungen ergehen (häufig auf Wunsch der Vortragenden); hierdurch wird die Abhaltung einer Sitzung in der eingeladenen Abteilung nicht betroffen, sondern es steht jedem einzelnen frei, ob er der Einladung Folge leisten will.

6. Gleichzeitig mit diesen Vorbereitungen sind die Vorbereitungen für *Besichtigungen und Studienreisen* zu treffen.

Wegen der Besichtigungen verabredet man Zeit, Zahl der Teilnehmer und sonstige Bedingungen in den Leitungen der betr. Werke, erwägt die Möglichkeiten für Hin- und Rückfahrt u. dgl. Diese Besichtigungen und Studienreisen sind, sobald die Pläne feststehen, der Geschäftsführung der Versammlung anzumelden. Eine Anzahl allgemeiner Besichtigungen wird von der Geschäftsführung in die Wege geleitet. In Zweifelsfällen werden die Einführenden gebeten, sich vor der Einleitung der Verhandlungen mit der Geschäftsführung in Verbindung zu setzen.

7. Wegen der Beschaffung der geeigneten *Sitzungsräume* (entsprechend der Zahl der Anmeldungen von Vorträgen) setzen sich die Einführenden mit dem Saalausschuß (Vorsitzender: Regierungsrat MAASS, Hamburg, Universität) schriftlich in Verbindung. Das gleiche trifft für die Bereitstellung von Demonstrationsmitteln (Projektionsapparate, Episkopapparate, Mikroskope, Kino, Verdunklungsmöglichkeiten, Experimentiertisch, Aufhängegerüste für Tabellen und Schreibtafeln) zu.

8. Die *Schriftführer* der Abteilungen werden von den Einführenden ernannt und die Namen der Geschäftsstelle bis zum 1. August mitgeteilt.

B. Nach den eingehenden Meldungen stellen die Einführenden die Programme für die Abteilungssitzungen zusammen.

Für Abteilungssitzungen, gemeinsame Sitzungen mehrerer Abteilungen sowie für Besichtigungen stehen zur Verfügung:

Montag nachmittag

(nur für die naturwissenschaftlichen Abteilungen)

Dienstag nachmittag

(nur für die medizinischen Abteilungen)

Mittwoch nachmittag

Donnerstag vor- und nachmittag

Freitag vor- und nachmittag, evtl. Sonnabend.

Jeder einlaufende Vortrag bekommt eine Nummer, die er durch den ganzen Verlauf der Versammlung und sämtliche Drucksachen hindurch beibehalten muß.

Jeder angemeldete Vortrag ist von den Einführenden unverzüglich der Geschäftsführung (Hamburg, Universität) mit *genauer Adresse* des Redners anzumelden, damit diese die Verbindung mit den Vortragenden wegen Ablieferung von Inhaltsangaben, Autoreferaten u. dgl. aufnehmen kann.

Die Einführenden stellen Ende Juni das *vorläufige Programm* der Fachgruppensitzungen zusammen, wie es in der *ausführlichen Einladung*, die Mitte Juli erscheint, abgedruckt werden soll. Der späteste Ablieferungstermin ist der **1. Juli**.

Das *endgültige Programm* der sämtlichen *Fachgruppensitzungen* für das „Versammlungshandbuch“ (früher Nummer 1 des „Tageblattes“) ist der Geschäftsführung spätestens am **1. August** einzureichen. Dieses Programm muß so genau wie irgendetmöglich innegehalten werden.

Für das *endgültige Programm* ordnen die Einführenden die Vorträge nicht nach dem Datum der Anmeldung, sondern nach sachlichen Gesichtspunkten.

Die Verlagsbuchhandlung Julius Springer hat sich dankenswerterweise erboten, alle rechtzeitig eingehenden Inhaltsangaben von Vorträgen in den Abteilungssitzungen vor der Versammlung zu drucken und allen Teilnehmern, je in einem Heft für Naturforscher und Ärzte getrennt, zu Beginn der Versammlung kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Der *Umfang jeder Inhaltsangabe* darf ein Drittel Spalte der NATURWISSENSCHAFTEN (höchstens 350 Silben) nicht überschreiten. Der späteste Ablieferungstermin ist der **1. August 1928**.

Vordrucke für die Inhaltsangaben erhalten die Redner von der Geschäftsstelle der 90. Versammlung; diese leitet die Inhaltsangaben an die Schriftleitung der „Mitteilungen“ weiter. Da die Teilnehmer der Versammlung auf diese Weise Kenntnis der Hauptsätze der Vorträge erhalten, sind sehr viel *fruchtbringendere Aussprachen* zu erwarten, als das bisher der Fall war.

Außerdem fordert die Geschäftsführung die Redner auf, ausführliche *Autoreferate* einzusenden, die für die Zusammenstellung von Abteilungsberichten und für die Presseberichterstattung dienen sollen.

Damit möglichst viele Autoreferate fristgemäß eingesandt werden, läßt unser Vorstand die einführenden Vorsitzenden ersuchen, die *Vorträge*, von denen *Autoreferate vorliegen*, als *erste* in den einzelnen Sitzungen *anzusetzen* und die, deren Referate fehlen, an den Schluß.

Die Anmeldungen „Thema vorbehalten“ sollten nach Möglichkeit abgeschlossen werden und, wenn sie überhaupt angenommen werden, auch an das Ende der einzelnen Sitzungen verlegt werden.

Die Einführenden setzen sich mit der Geschäftsstelle wegen der Zuweisung von *Lokalen* für die *gemeinsamen Mittag- und Abendessen* in Verbindung. Die Zuweisung erfolgt durch den obenerwähnten Saalauschuß. Es ist dringend notwendig, daß die Einführenden und Schriftführer mit den Leitungen dieser Verpflegsstätten genaue Verhandlungen über die Preise treffen und andererseits dafür Sorge tragen, daß diese „Abteilungsgaststätten“ auch wirklich besucht werden.

Es hat sich häufig gezeigt, daß die betreffenden Gastwirte für den Ansturm am ersten Tage nicht hinreichend gerüstet waren; die Folge davon war eine unzureichende Verpflegung, Mißvergnügen unter den Fachgenossen und vollständige Verwaisung der betreffenden Verpflegungsstätten an den nächsten Mittagen. Es dürfte sich empfehlen, daß die Einführenden mit Hilfe der Schriftführer den Gastwirten schon vorher eine Mitteilung über die ungefähre Zahl der zu erwartenden Gäste zukommen lassen; die Zahl der eingelaufenen Vorträge gibt gewöhnlich einen ganz guten Maßstab.

Da das allgemeine Festessen wegfällt, ist es zu erwägen, ob nicht die Angehörigen der gleichen Abteilung zu einem gemeinsamen Abendessen in kleinerem Kreise aufzufordern wären.

In der *ersten Sitzung* pflegt eine Vorstellung der Teilnehmer stattzufinden, so zwar, daß ein jeder, anfangend mit dem Einführenden, seinen Namen und seinen Wohnort nennt. Es ist zwar üblich, *hervorragende Fachgenossen* zu *Vorsitzenden* der einzelnen Sitzungen wählen zu lassen, aber die Verantwortung für den glatten Verlauf der Sitzungen behalten die Einführenden trotzdem. Insbesondere müssen sie dafür sorgen, daß die einzelnen Vorträge wirklich zu den angesetzten Zeiten beginnen, damit Fachgenossen aus anderen Abteilungen solche Vorträge, die sie interessieren, auch hören können.

Wenn durch Ausfall einzelner Vorträge Lücken eintreten, kann man in diese *nachgemeldete Vorträge* einschieben. Sonst sind solche Nachmeldungen, wenn sie überhaupt angemeldet werden, nur für das *Ende* der Sitzungsprogramme zulässig.

Die vereinbarte *Redezeit* (etwa 15 Minuten für den Bericht über eine Einzeluntersuchung) muß genau innegehalten und auch für die Aussprachen muß von vornherein Zeit disponiert werden.

Die kurze *Redezeit* gilt natürlich nicht für *bestellte* Berichte, aber auch hier empfiehlt es sich, eine *Redezeit* zu verabreden und für deren Innehaltung zu sorgen.

Es ist ferner nötig, in schweren Fällen einen Be-

schluß der Abteilung darüber herbeizuführen, daß dem Redner das Wort entzogen wird, oder daß ein gehaltener Vortrag nachträglich für *unstatthaft* erklärt wird. Über den Verlauf der einzelnen Sitzungen sind *kurze Niederschriften* auf vorgedruckten Bogen durch die Schriftführer der Abteilungen abzufassen und an die Schriftleitung des Tageblattes sowie an die Pressezentrale zu senden.

Im Auftrage des Vorstandes der Gesellschaft:
Die Sekretäre

Prof. Dr. B. RASSOW

Prof. Dr. P. HUEBSCHMANN

Hochkonjunktur in „Bildung“. Von C. MATSCHOSS¹. Die Zahl der Studierenden auf den Universitäten ist seit 1913 von 60000 auf 72000 gestiegen und auf den Technischen Hochschulen von 12800 auf 22000. Zur Zeit bestehen jährlich etwa 15000 junge Menschen die Reifeprüfung, von denen 90% studieren. Wir können 10000 Abiturienten unterbringen, das ergibt also auf Grund der vorliegenden statistischen Unterlagen einen Überschuß von etwa 3500 Menschen, die im heutigen Deutschland kein Unterkommen finden können. Die höheren Schulen als Vorbereitungsanstalten für die Hochschulen sind überfüllt. In Preußen wurden vor dem Kriege jährlich 195 neue Sexta-Klassen eingerichtet, nach dem Kriege bis 1926 mußten jährlich 300 neue Klassen eröffnet werden. Wenn die Entwicklung so weiter geht, haben wir in vier Jahren mit etwa 30000 Abiturienten jährlich zu rechnen.

Diese Zahlen bildeten die Unterlagen für sehr ernste Verhandlungen innerhalb des Verbandes der Deutschen Hochschulen². Die berufenen Vertreter aller Universitäten und Hochschulen sollten mit ihren Feststellungen und Mahnungen in weitesten Kreisen unsres Volkes gehört werden, ehe es zu spät ist. Es ist richtig, Feststellungen allein helfen uns noch nichts, aber sie müssen beachtet werden, denn mit einer Vogel-Strauß-Politik kommen wir über diese Zustände nicht hinweg.

Welche Gründe liegen für dieses ungeheure Anschwellen vor? Ist es nur der Bildungshunger breiter Massen, die aus unbezähmbarer Liebe zur Wissenschaft in die höheren Schulen und zu den Hochschulen drängen? Die Hochschullehrer denken hierüber skeptisch: Sie stellten fest, daß Warnungen der großen Berufsverbände vor der Überfüllung bestimmter Berufe verblüffend schnell wirken, also eine Absenkung des Zustromes der Studierenden zur Folge haben. Die Zahl der Mediziner ist auf die Hälfte der Studierenden vor dem Kriege gesunken, und trotzdem werden die Aussichten des Berufes noch sehr ungünstig beurteilt. Dieses schnelle Wirken jeder Warnung läßt erkennen, daß die Beurteilung der wirtschaftlichen Konjunktur bei der Wahl des Berufes ausschlaggebend ist und nicht die begeisterte Liebe zu dieser oder jener wissenschaftlichen Tätigkeit. Kennzeichnend hierfür ist, daß Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft, Zahnheilkunde und Chemie gegenüber 1913/14 eine Steigerung von rd. 16500 Studenten aufzuweisen haben und Maschinenbau und Elektrotechnik allein sogar eine Steigerung über 7000 Studenten. In den übrigen Fächern ist die Zahl der

Die *Tagesordnungen* der einzelnen Sitzungen sind mit großer leserlicher Schrift außen an sämtlichen *Türen der Versammlungslokale* anzuschlagen. Mit dem Fortschreiten der Sitzung müssen die erledigten Vorträge auf diesen Anschlägen durch die Schriftführer ausgestrichen werden, damit das unnötige Hinein- und Herausgehen der Teilnehmer verhindert wird; desgleichen müssen Änderungen der Vortragsfolge sofort eingetragen werden.

Studierenden gleich geblieben oder hat wesentlich abgenommen.

Wir haben in Deutschland von jeher eine unbegrenzte Hochachtung vor der akademischen Bildung gehabt; wir haben ihren Wert für viele notwendige Arbeitsgebiete des menschlichen Lebens jedenfalls weit überschätzt. Die soziale Schichtung beruht zum großen Teil auf dieser Wertschätzung der akademischen Bildung, was sich ja auch in merkwürdiger Form in der Einschätzung der akademischen Titel erkennen läßt. Unsrer Regierungen haben dann im neuen Deutschland die Türen zur Hochschulbildung weit geöffnet. Preußen ist hier richtunggebend vorausgegangen. Auch die Volksschullehrer müssen jetzt das Abiturium machen und auf Akademien oder Universitäten studieren, und man wird froh sein müssen, wenn sie ihr Universitätswissen nicht in derselben Form auf die Besucher ihrer Schulen zu übertragen versuchen. In neuester Zeit dürfen auch die Absolventinnen der Oberlyzeen uneingeschränkt die Universitäten bevölkern. Der Hochschulverband sieht „mit schwerer Sorge der immer stärkeren Erweiterung des Kreises der zu den Universitäten und zum Hochschulstudium Zugelassenen entgegen, und er glaubt, daß die Mängel der Vorbildung durch gedrängte Ergänzungskurse auszufüllen, die große Gefahr der Gewöhnung an flüchtiges Zusammenraffen und oberflächliches Wissen in sich schließt“.

Ein sehr wichtiger Grund für die Überfüllung unsrer Hochschulen — und das muß offen gesagt werden — liegt in der Besoldungsordnung. Wenn man bedenkt, daß der Besuch dieser oder jener Bildungsanstalt den Beamten sofort in eine höhere Gehaltsstufe bringt, so kann man sich den Zugang breiter Schichten zum Studium auch aus wirtschaftlichen Gründen leicht erklären. Die Berufsverbände helfen ihrerseits schon aus Prestigegründen dabei mit, die Anforderungen an die Vorbildung zu erhöhen. Wenn die Volksschullehrer studieren, dann wollen die mittleren staatlichen und technischen Beamten mindestens das Abiturium, womöglich auch noch einige Semester staatswissenschaftlicher Studien aufweisen können. Die Industrie hat für ihre mittleren Stellungen ein so großes Angebot, daß sie dadurch sichten zu sollen glaubt, daß sie heute oft für Stellungen, für die früher das „Einjährige“ genügte, das Abiturium verlangt. Durch alle diese Maßnahmen wird natürlich der Zudrang zu den Hochschulen erhöht.

Die Überfüllung der höheren Schulen erschwert die gründliche Arbeit. Dazu kommt, daß wir nach dem Krieg alle möglichen neuen Arten von Schulen bekommen haben, weil man glaubt, möglichst frühzeitig differenzieren zu sollen, Maßnahmen, die in weiten Kreisen ernsteste Bedenken hervorgerufen haben. Es ist wertvoll festzustellen, daß gerade der Verband der Deutschen Hochschulen „die gegenwärtige verwirrende Vielgestaltigkeit unsres höheren Schulwesens

¹ Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers den VDI-Nachrichten Nr. 4 (25. Januar 1928) entnommen.

² Alle hier angeführten Zahlen wurden auf dem 5. Deutschen Hochschultag in Aachen im Oktober vorigen Jahres mitgeteilt (vgl. „Mitteilungen des Verbandes der Deutschen Hochschulen“ Oktoberheft 1927).

beklagt und es für notwendig erklärt, daß eine Zurückführung der mannigfachen Schulformen auf eine geringe Zahl einfacher Schultypen erstrebt werde“. Noch ernster ist aber die Klage des Hochschultages, daß man einen deutlich wahrnehmbaren Rückgang des sachlichen Wissens, der Fähigkeit zu streng logischem Denken, zu selbständiger geistiger Arbeit und zur Handhabung der deutschen Sprache zu beobachten habe. Der Hochschultag stützt sich hier auf umfassende Erhebungen in allen Fakultäten und Abteilungen der deutschen Universitäten und Hochschulen. Er spricht von drohender geistiger Verweichlichung und verlangt geistige Zucht, selbstverantwortliche Arbeit und sachliches Wissen, Forderungen, deren Erfüllung in der Technik ebenso wie in jedem anderen Berufsstand wir nur aufs ernsteste anerkennen können. Auf der Erfüllung dieser Forderungen beruht die weitere Entwicklung der wissenschaftlichen Berufe.

Aber was soll geschehen angesichts dieser Inflation unsrer Bildung? Die Hochschullehrer versprechen sich einiges von strengen Prüfungen. Dieses Sieben ist sicher erwünscht, denn es hat in den Nachkriegsjahren an ernstem Willen zu strengen Prüfungen vielfach sehr gefehlt. Aber es ist für den Studierenden selbst sehr schwer und noch dazu ungerecht, wenn ihm erst nach dem Studium zum Verständnis gebracht wird, daß er für den Beruf, für den er viele Jahre der besten Lebenszeit hergegeben hat, nicht geeignet sei. Wichtig erscheint eine strenge Auslese in den höheren Schulen selbst. Ob aber damit wirklich viel erreicht wird, erscheint zweifelhaft. Die Überfüllung unsrer Hochschulen führt naturgemäß zu Vorschlägen zur Gründung neuer Hochschulen oder neuer Abteilungen. Bei den bestehenden Hochschulen führt der Massenandrang infolge der zu geringen Anzahl von Hilfskräften an Lehrmitteln zum Massenbetrieb, wie man ihn früher nicht gekannt hat und wie man ihn heute bei privaten technischen Mittelschulen aufs schärfste bekämpft.

Es ist dringend erforderlich, daß sich um diese Zustände, wie sie hier zahlenmäßig nur kurz geschildert sind, die berufensten Kreise ernsthaft kümmern. Wenn wir ein reiches Volk wären, brauchte man das Problem lediglich vom Gesichtspunkt der wissenschaftlichen Ausbildung aus zu betrachten. Auch dabei wird man bei erstem Studium zu der Überzeugung kommen, daß neben der Schule auch das praktische Leben ein ungemein wichtiger und in Deutschland viel zu sehr unterschätzter Bildungsfaktor ist. Wir müssen uns von der Überschätzung des durch Hocken auf der Schulbank erreichbaren Wissens frei machen. Ungemein wichtig aber ist das wirtschaftliche Problem, und hiermit sollten sich einmal unsre Wirtschaftler befassen. Was bedeutet es für ein Volk, wenn ungezählte Tausende von Menschen zehn Jahre länger, als für den Beruf an sich erforderlich wäre, auf der Schule festgehalten und dem tätigen praktischen Schaffen entzogen werden? Von Amerika kam kürzlich die Anregung, wir möchten unsre jungen Ingenieure, die nach Amerika zur praktischen Arbeit geschickt werden, möglichst jung herüberschicken. Wenn sie 28 oder 30 Jahre wären, so böten sich Schwierigkeiten, weil ihre gleichaltrigen amerikanischen Kollegen vielfach dann schon in der Stellung eines Direktors wären. Das wirft ein Streiflicht auf die Überalterung, die notwendig eintreten muß, wenn wir in immer weiterem Maße das Abiturientenzeugnis und volles Studium verlangen.

Die Fragen, die, wie sie hier dargelegt sind, der Hochschulverband behandelt hat, sind für unser ganzes

Volk so wichtig, daß auch außerhalb des Kreises der Hochschullehrer sich vor allem die großen Berufsverbände hiermit werden auseinandersetzen müssen.

Zoologische Station Neapel. Gegenwärtig arbeiten an der Zoologischen Station: Prof. D'ANCONA (Roma), Prof. DE BOER (Amsterdam), Prof. CANDURA (Neapel), Prof. CAROLI (Neapel), Prof. McCLUNG (Univ. of Pennsylvania), Prof. ENRIQUES (Padova), Prof. FENIZIA (Napoli), Prof. GOGGIO (Napoli), Prof. HARRISON (New Haven), Prof. ISSEL (Genova), Miß Lange (New York), Dott. MONTALENTI (Roma), Dr. Moser (Zürich), Prof. PAPA (Napoli), Prof. PASQUINI (Roma), Prof. PIERANTONI (Napoli), Prof. PLOUGH (Amherst), Mr. RAFFEL (Johns Hopkins Univ.), Signorina RAJA (Napoli), Prof. RODIO (Napoli), Prof. SALFI (Napoli), Prof. SCAFFIDI (Napoli), Prof. TAGLIANI (Napoli), Signoriana TORELLI (Napoli), Prof. ZIRPOLO (Napoli).

In den nächsten Monaten werden erwartet: Prof. ALVERDES (Halle), Dr. BAUCH (Rostock), Prof. BETHE (Frankfurt), Dr. BOCK (Upsala), Dr. BOGUCKI (Warschau), Dr. BUGGE (Berlin), Prof. ERDMANN (Berlin), Dr. FÖYN (Kopenhagen), Prof. v. HAFENER (Mafburg), Prof. HEIDER (Berlin), Prof. HEILBRUNN (Michigan), Prof. P. HERTWIG (Berlin), Prof. HUZELLA (Debrecen), Prof. KRÜGER (Berlin), Prof. MEYERHOF (Berlin), Prof. NIENBURG (Kiel), Prof. SCHMIDT (Gießen), Dr. SCHUSSNIG (Wien), Dr. SIHLER (Blau-beuren), Prof. STOLTE (Tübingen), FrL. VRTEL (Lwow), Dr. WEBER (Griesheim).

Die nächste Versammlung des **Deutschen Vereins für Psychiatrie** wird am 24. und 25. April 1928 in *Bad Kissingen* stattfinden. Als Referate sind vorgesehen: 1. Wichtigste Gesichtspunkte in der psychiatrisch-neurologischen Berufsausbildung (Referenten: MERCKLIN (Treptow) und EICHELBERG (Hedemünden)). 2. Leistungen der Zwillingspathologie für die Psychiatrie (Referenten: J. LANGE (München) und LUXENBURGER (Basel-Friedmatt)). 3. Opiumgesetz (Referenten: EBERMAYER (Leipzig) und SIOLI (Düsseldorf)).

Hundertjahrfeier der Gesellschaft für Erdkunde. Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin begehrt im Mai — voraussichtlich vom 24.—26. Mai 1928 — das *Fest des hundertjährigen Bestehens*. Der wirtschaftlichen Lage der deutschen wissenschaftlichen Gesellschaften entsprechend, beabsichtigt die Gesellschaft für Erdkunde, bei diesem bedeutungsvollen Ereignis die Feierlichkeiten auf eine Festsitzung und ein Festessen zu beschränken, andererseits aber das Jubiläum zu verbinden mit einer *Wissenschaftlichen Konferenz*, auf welcher das Thema *Die systematische Erforschung des Weltmeeres* (unter besonderer Berücksichtigung der Erfahrungen der Deutschen Atlantischen Expedition auf dem Forschungsschiff „Meteor“ 1925 bis 1927) in mehreren allgemeinen und Fachsitzungen behandelt werden soll. Die Gesellschaft für Erdkunde bringt dies ihren Mitgliedern sowie den Geographen, Ozeanographen, Forschungsreisenden und Förderern der Erdkunde und ihrer verwandten Wissenschaften in allen Ländern zur Kenntnis und gibt sich der Hoffnung hin, diese bei ihrem Jahrhundertfest zahlreich um sich versammelt zu sehen.

Der Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

Die **Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften** teilt mit, daß die verkleinerte Form ihres Mitgliederabzeichens zum Preise von 2 RM (einschl. Porto und Verpackung) von der Firma *De Schlesler & Sohn, München, Wirtsstr. 25*, unmittelbar bezogen werden kann. Das Abzeichen in Originalgröße ist im Handel nicht erhältlich.